

Grossratsgeschäfts-Nummer: 20/BS 47/451
Rechtsbuch-Nummer:
Departement: DBU

Bericht der Kommission zum Beschluss des Grossen Rates über die Klimastrategie Kanton Thurgau

Präsident: Rüegg Marco, dipl. Ing. FH, Unternehmer, Gachnang

Mitglieder: Bachmann Eveline, Bäuerin, Frauenfeld
Braun Bernhard, Gemeindepräsident, Eschlikon
Büchi Cornelia, Verwaltungsökonomin, Uesslingen
Eugster Daniel, Haustechnik-Unternehmer, Freidorf
Gemperle Josef, Meisterlandwirt, Fischingen
Koch Paul, Revierförster, Oberneunforn
Müller Elina, Architektin ETH, Kreuzlingen
Peter Priska, dipl. Dentalassistentin, Münchwilen
Pretali Beat, Wirtschaftsingenieur, Altnau
Salvisberg Martin, a. Stadtpräsident, Amriswil
Schär Urs, Meisterlandwirt, Langrickenbach
Stricker Christian, dipl. Erlebnispädagoge NDS HF, Oberaach
Vogel Simon, Elektroingenieur ZFH, Frauenfeld
Wolfer Simon, Dr. iur., Rechtsanwalt, Weinfeld

Beobachter: Wittwer Marcel, Eidg. dipl. Wirtschaftsprüfer, Schocherswil

Vertreter des Departements

Regierungsrat Diezi Dominik, Chef DBU
Sacchetti Marco, Generalsekretär DBU
Eugster Martin, Chef Amt für Umwelt
Zeltner Martin, Leiter Luftreinhaltung und Klima, Amt für Umwelt
Satz Sharon, Koordinationsstelle Klima, Amt für Umwelt
Kobler Désirée, Rechtsdienst, Amt für Umwelt (*Protokollführerin*)

Die Kommission zum Beschluss des Grossen Rates über die Klimastrategie Kanton Thurgau behandelte die Vorlage in zwei Sitzungen und dankt den Vertretern des Departementes für Bau und Umwelt für die Begleitung der Verhandlungen.

Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Kommission hat die Klimastrategie des Kantons Thurgau intensiv beraten. Durch das Amt für Umwelt wurden insbesondere der Absenkpfad für CO₂ und die Zahlengrundlagen näher erläutert und viele Fragen der Kommission beantwortet.

Die Klimastrategie kann nur zur Kenntnis genommen werden, Änderungen sind nicht vorgesehen. Einem Antrag für «zustimmende» Kenntnisnahme wurde mit 10:3 zugestimmt.

Die Kommission hat **einstimmig** beschlossen: Von der Klimastrategie Kanton Thurgau vom Dezember 2022 wird **zustimmend** Kenntnis genommen. Über eine «einfache» Zustimmung wurde nicht abgestimmt.

Die Kommission regt an, bei der Ausarbeitung des Massnahmenplans einfache und wirtschaftliche Massnahmen zuerst umzusetzen (Quick-Wins). Es wird begrüsst, dass bereits in der Zeit bis zum Vorliegen des Massnahmenplans aktiv an Verbesserungen gearbeitet wird. Für eine erfolgreiche Umsetzung der Klimastrategie muss vermehrt zusammengearbeitet werden; zwischen den verschiedenen Disziplinen und Sektoren. Auch sollen administrative Hürden verschwinden. Die transparente und verständliche Aufbereitung von Datenmaterial ist zwingend, um das Vertrauen in die Klimastrategie zu festigen. Damit die Klimastrategie breit getragen wird, möchte die Kommission eine einfache Visualisierung und allgemein verständliche Formulierungen. Die Bevölkerung soll involviert und aktiviert werden. Die Kommission betont, dass die Chancen genutzt werden und Wettbewerbsvorteile für den Kanton Thurgau entstehen sollen.

Allgemeines

2015 wurde das Pariser Klimaabkommen von 197 Staaten verabschiedet. Es stellt eine entscheidende Etappe in der internationalen Klimapolitik dar, das die Schweiz am 6. Oktober 2017 ratifiziert hat. Somit verpflichtet sich die Schweiz, bis ins Jahr 2030 ihre Treibhausgas-Emissionen (THG-Emissionen) gegenüber dem Jahr 1990 zu halbieren und bis 2050 das Netto-Null-Ziel zu erreichen. Auch an die klimabedingten Folgen passt sie sich an und erhöht die Widerstandsfähigkeit von Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft. Damit die Schweiz ihre Klimaziele erreichen kann, müssen auch die Kantone als Akteure ihren Beitrag leisten.

Der Kanton Thurgau ist mittlerweile beinahe jährlich von Extremereignissen durch Hitze, Trockenheit oder Starkniederschläge betroffen. Er begegnet den klimabedingten Herausforderungen mit dem RBB Nr. 763 vom 22. Dezember 2020 zur Erarbeitung der Klimastrategie Kanton Thurgau durch das Amt für Umwelt.

3/10

Die Klimastrategie Kanton Thurgau umfasst im Wesentlichen die Bereiche Klimaschutz und Anpassung an die Folgen des Klimawandels. In der Strategie werden relevante Grundlageninformationen zur bisherigen Klimapolitik zusammengefasst und die erwarteten klimatischen Entwicklungen bis ins Jahr 2050 aufgezeigt.

Die Klimastrategie Kanton Thurgau greift relevante Handlungsfelder auf, die von der kantonalen Verwaltung bedient werden können, und beschreibt, wie der Kanton die Ziele erreichen will. Es handelt sich demnach um eine Behördenstrategie. Die Handlungsfelder sollen sich im anschliessenden Massnahmenplan Klima wiederfinden.

In Übereinstimmung mit den Klimazielen des Bundes setzt sich der Kanton Thurgau nachfolgende übergeordnete Ziele.

1. Klimaschutz

- Bis 2030 sind die direkten THG-Emissionen um 50 % gegenüber 1990 zu reduzieren. Innerhalb des Kantons sind die direkten THG-Emissionen um mindestens 30% zu reduzieren. 20% können im Ausland ausgeglichen werden.
- Bis 2050 sind die direkten THG-Emissionen des Kantons Thurgau auf Netto-Null zu senken.

2. Anpassung an den Klimawandel

Der Kanton Thurgau minimiert die Risiken und nutzt die Chancen, die sich durch die Auswirkungen des Klimawandels ergeben, und steigert die Anpassungsfähigkeit von Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt.

Die Kommission hat alle 47 Seiten der Klimastrategie Kanton Thurgau beraten. Die Struktur der Informationen und die Komplexität waren eine Herausforderung.

Die Kommission bedauert, dass die Klimastrategie Kanton Thurgau nur zur Kenntnis genommen werden kann. Man hätte sich eine frühere Einbindung gewünscht. Der Abschlussbericht ist erstellt und kann nicht angepasst werden. Die Diskussion ist jedoch wichtig für das Stimmungsbild und die Ausarbeitung des Massnahmenplanes.

Eintreten

Grundsätzlich ist der Umfang und der Inhalt der Klimastrategie in der Kommission gut angekommen. Die Kommission erachtet eine regelmässige und zeitnahe Überprüfung der Massnahmen im Massnahmenplan Klima als wichtig. Weiter wünscht man sich einen ambitionierten Massnahmenplan, denn das 50%-Ziel für 2030 ist bereits sehr nahe, während die Genehmigung des Massnahmenplanes nicht vor Anfang 2025 zu erwarten ist. Es wird die Frage aufgeworfen, ob überhaupt genug Zeit besteht, um die ambitionierten Ziele zu erreichen. Deshalb soll auf rasch umsetzbare Massnahmen fokussiert werden. Die Kommission ist der Meinung, dass in einigen Sektoren bereits viel für den Klimaschutz gemacht worden ist, jedoch waren sich die Mitglieder nicht einig in welchen

4/10

Sektoren rasche Erfolge erzielbar sind. Vor allem die Rolle und Gewichtung der Landwirtschaft wurde mehrfach thematisiert. Man soll auch die einfachen Themen wie Foodwaste nicht vergessen und an den Schulen weiter sensibilisieren.

Die Klimastrategie kommt für die Kommission schwer verdaulich daher. Im Vergleich zu anderen Kantonen, wo u.a. mit Zielbildern gearbeitet wird, die sich alle einprägen können. Es gibt für 15 Sektoren Klimaziele und 47 Handlungsfelder, die sich oft überschneiden. Die Kommission ist der Meinung, dass auch die Einwohner des Kantons Thurgau die Klimastrategie verstehen sollten und darum einfach und verständlich kommuniziert werden muss. Denn ohne Einbindung der Bevölkerung wird die Strategie nicht getragen und die Zielerreichung ist gefährdet. Grundsätzlich wünscht sich die Kommission die Betonung der Chancen in der Klimastrategie, einem Gemeinschaftsprojekt für uns alle.

Die Frage nach den Kosten wurde mehrfach eingebracht. Einerseits müssen die Kosten für Massnahmen im Massnahmenplan Klima transparent und ehrlich ausgewiesen werden. Andererseits sollte aber auch klargestellt werden, welche Schäden und Kostenfolgen eine «Nichtumsetzung» hervorrufen kann.

Eine Minderheit war der Meinung, dass schon zu viel für den Klimaschutz gemacht wird in der Schweiz. Es soll eher Tempo rausgenommen werden.

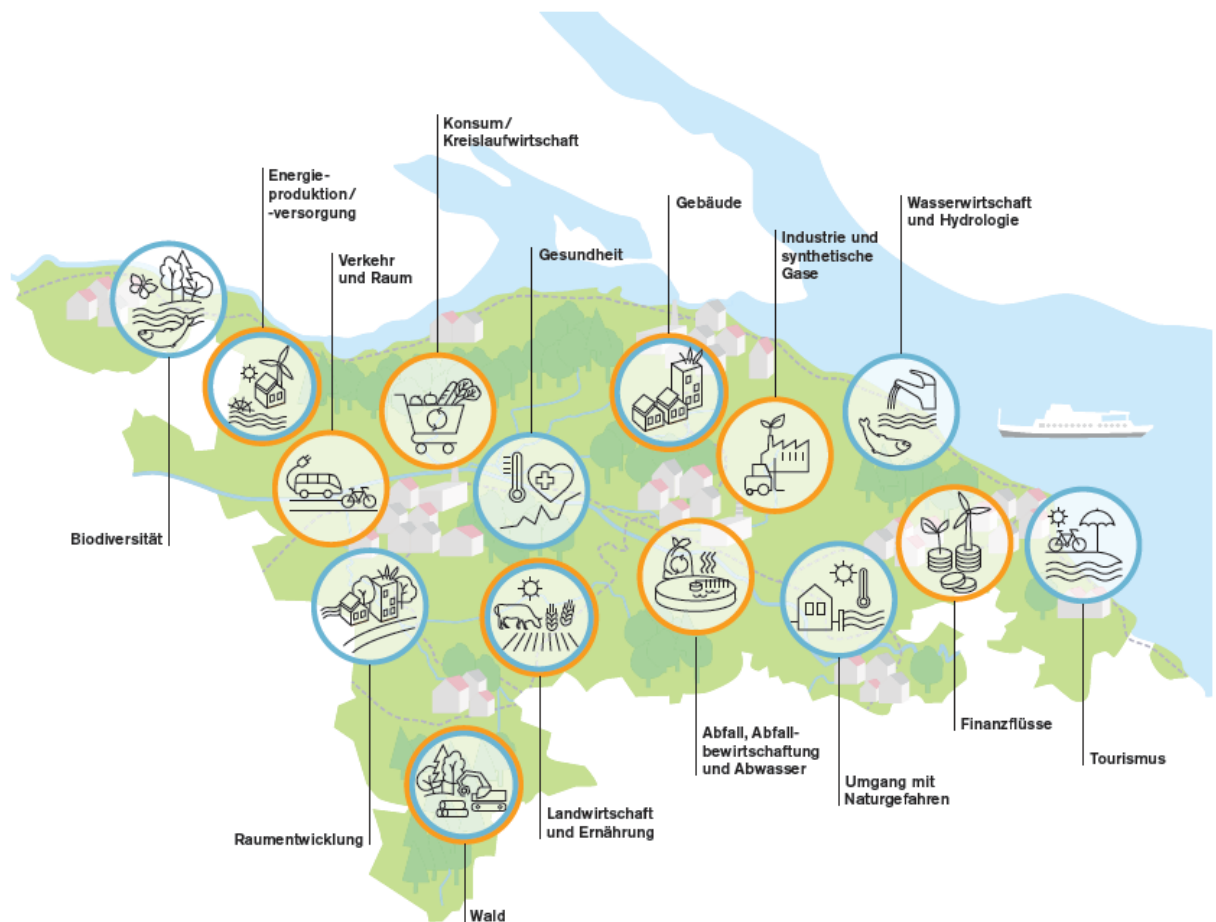
Eintreten war unbestritten und erfolgte **einstimmig**.

Detailberatung

Im Vorwort werden ältere und vulnerable Menschen angesprochen, die unter den Folgen des Klimawandels leiden (z.B. Hitze). Bei vielen Jungen gehört Klimaschutz bereits zur Lebenseinstellung. Die junge Generation muss dringend im Blickfeld bleiben, da diese noch am längsten mit den Folgen zu kämpfen hat.

Klimapolitik im Thurgau

Zu diskutieren gab vor allem die Abbildung 1 auf Seite 8 der Klimastrategie Kanton Thurgau. In dieser Abbildung werden die Sektoren im Bereich Klimaschutz sowie im Bereich der Anpassung an den Klimawandel visualisiert. Es gibt Sektoren, welche von beiden Themen überdurchschnittlich betroffen sind.



- Sektoren im Klimaschutz
- Sektoren der Anpassung an den Klimawandel

Eigene Datenquelle: NCCS 2018

Es wurden Beispiele angeführt, wie man eine Aufteilung auch anders hätte machen können. Für die einen ist die Aufteilung zu wenig konkret, für die anderen birgt es die Gefahr von Silodenken. Die Chancen und Risiken durch den Klimawandel sind in Kapitel 8.1 der Klimastrategie Thurgau aufgeführt. Viele Kommissionsmitglieder hätten sich gewünscht, dass Chancen und Risiken für die einzelnen Sektoren in einer Grafik ersichtlich sind. Die Wirksamkeit von Massnahmen soll im Massnahmenplan einfließen, dies wurde durch das Amt für Umwelt bestätigt. Zudem sollen auch die Kosten pro Massnahme ausgewiesen werden. Es kam weiter die Frage auf, ob die Klimastrategie Kanton Thurgau auch für die Bevölkerung verbindlich ist oder ob sie nur auf Behörden und Verwaltung abziele. Da es sich um eine Behördenstrategie handelt, ähnlich wie ein Richtplan, können sich aus dem Massnahmenplan Gesetzesanpassungen ergeben, die auch für Private und Unternehmen relevant werden. Der Massnahmenplan richtet sich jedoch nur an die Einflussbereiche der kantonalen Verwaltung. Die Bevölkerung soll für die Klimastrategie sensibilisiert werden.

Treibhausgasemissionen

Es wurde intensiv diskutiert, welcher Sektor wie viel THG-Emissionen verursacht. Für einzelne Sektoren ist es einfacher auf 0 zu reduzieren, andere Sektoren seien mehr gefordert. Immer wieder kommen Zweifel auf, ob die Reduktionsziele überhaupt bis 2030 und 2050 erreicht werden können. Einige Erlebnisse mit den Verwaltungen wurden geschildert und es wurde ins Feld geführt, dass verschiedene Zielkonflikte aufgelöst werden müssen, um rascher vorwärtszukommen. Die Kommission ist sich einig, dass eine Umsetzung der Klimastrategie nur gemeinsam funktioniert, wenn man sich nicht gegenseitig bekämpft.

Die Zahlen zu den direkten THG-Emissionen stammen aus dem Jahr 2018 und somit fünf Jahre alt. Bei der Erarbeitung der Klimastrategie 2020/2021 waren leider keine neueren Daten verfügbar. Die Kommission sieht den Zeitbedarf aufgrund der Komplexität der Themen und der Anzahl involvierter Stellen. Sie wünscht sich jedoch ein rascheres Vorwärtskommen, denn die Zeit arbeitet gegen uns und die Folgen des Klimawandels verschlechtern sich rapide. Langfristig will der Kanton ein Treibhausgasinventar erstellen, was zu aktuelleren Daten führen soll. Gerade im Rahmen des Monitorings der Klimastrategie ist das zu begrüßen und forcieren. Auf Seite 13 in der Abbildung 5 sind nebst den direkten auch die indirekten THG-Emissionen dargestellt. Betrachtet man den gesamten THG-Fussabdruck der Schweiz, das heisst die Gesamtmenge der Emissionen, die durch die Endnachfrage verursacht werden, sind diese indirekten Emissionen rund 1,5-mal so hoch wie diejenigen, die innerhalb der Landesgrenzen ausgestossen werden (BAFU et al. 2020). Es wird davon ausgegangen, dass die Situation im Kanton Thurgau ähnlich ist. Es wurde gewürdigt, dass die indirekten Emissionen thematisiert werden und dies den Fokus öffnet.

Grundsätze der Klimastrategie Thurgau

Die Grundsätze der Klimastrategie definieren die Eckpfeiler für das klimapolitische Handeln des Kantons (entspricht der kantonalen Verwaltung) in den kommenden Jahren und sind abgeleitet von den Grundsätzen des Bundes (Bundesrat 2021, BAFU 2012):

1. Der Kanton Thurgau übernimmt Verantwortung in der Klimapolitik
2. Der Kanton Thurgau nutzt die Chancen einer konsequenten Transformation zu Netto-Null
3. Der Umgang mit Energie und natürlichen Ressourcen erfolgt haushälterisch
4. Die Anpassung an den Klimawandel erfolgt komplementär zum Klimaschutz, Synergien werden genutzt
5. Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel sind mit einer nachhaltigen Entwicklung zu vereinen
6. Der Kanton Thurgau pflegt Kooperationen und einen aktiven Dialog mit verschiedenen Akteuren
7. Die Fortschritte im Klimaschutz und in der Anpassung an den Klimawandel werden regelmässig überprüft

Die Kommission diskutierte zusätzlich das Thema Versorgungssicherheit. Im Sektor Energieproduktion/-versorgung auf Seite 40 wird erwähnt, dass die verstärkte Nutzung von erneuerbaren Energiequellen (Sonne, Wind, Wasser und Biomasse) zu mehr Versorgungssicherheit führt. Eine Minderheit sieht die Versorgungssicherheit trotzdem gefährdet. Die Mehrheit der Kommission ist jedoch überzeugt von einer breit abgestützten Energieproduktion und sieht in der lokalen Stromproduktion die Stärkung der Versorgungssicherheit.

Es wurden verschiedene Aktionen und Möglichkeiten erwähnt, welche die Vorbildfunktion des Kantons stärken können. Auch hier sind es oft kleine und einfache Sachen wie z.B. die Anreise mit dem öffentlichen Verkehr.

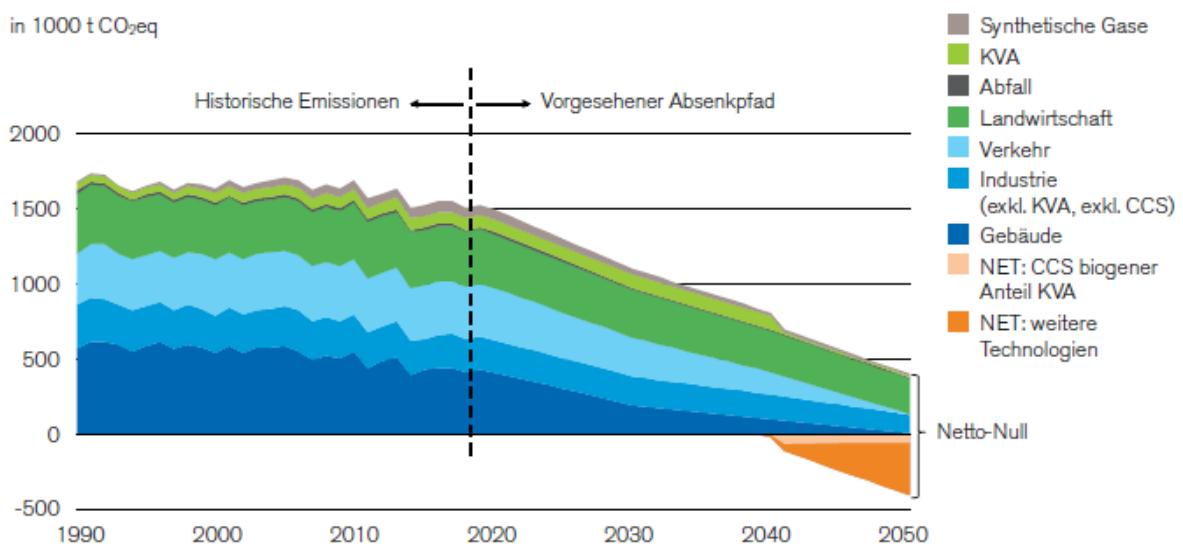
Klimaschutz

Im Klimaziel 2030 können 20% der Reduktionsziele im Ausland realisiert werden. Dies ist aus Sicht der Kommission gefährlich, da es Fehlanreize setzt und Greenwashing fördert. Vielmehr muss alles darangesetzt werden im Inland zu reduzieren. In diesem Zusammenhang wurde auf hohe Leitungsverluste im Gasnetz hingewiesen. Zu den Gasnetzen gibt es ein Sektorziel: Gasnetze sind strategisch konzentriert und so ausgelegt, dass sie für eine Energieversorgung mit Netto-Null Treibhausgasemissionen tauglich sind (S.18, Tabelle 1).

8/10

In der Klimastrategie Kanton Thurgau wurde ein Absenkpfad erarbeitet, der die Reduktionen der THG-Emissionen grafisch abbildet. Das Amt für Umwelt hat die Grafik detailliert erläutert. Der Absenkpfad bezieht sich auf direkte Emissionen innerhalb der Kantons-grenzen.

Abbildung 6: Historische Entwicklung der direkten THG-Emissionen von 1990 bis 2018 und Absenkpfad bis 2050 für den Kanton Thurgau



Historische THG-Emissionen 1990 bis 2018 und Absenkpfad bis 2050 für den Kanton Thurgau.

Quellen: Energiestatistik Kanton Thurgau, THG-Emissionskataster Ostluft, THG-Emissionskataster Schweiz, Bundesrat 2021.

NET: Negativemissionstechnologien; KVA: Kehrlichtverbrennungsanlage, CCS: Carbon Capture and Storage.

Da bis 2050 nicht alle THG-Emissionen auf 0 reduziert werden können, soll dies durch sogenannte Negativemissionstechnologien (NET) ausgeglichen werden.

Zu diesem Absenkpfad bestanden viele Detailfragen, die im Protokoll nachgelesen werden können. Auch hier war man sich nicht einig, in welchen Sektoren wie rasch und wie kosteneffizient reduziert werden kann. Vereinzelt wurde gefordert, dass der Absenkpfad ambitionierter sein müsste, um dem 1.5 Grad Ziel gerecht zu werden. Weiter sind die Datenquellen ungenügend nachvollziehbar, was für ein besseres Verständnis geändert werden muss. Die Problematik von verzögerten Daten kam auch hier wieder auf den Tisch: Erhebung, Verarbeitung, Strategie, politische Prozesse (Vernehmlassung, Kommission, Beratung...).

9/10

Die direkten und indirekten Emissionen sowie die Kompensationsmöglichkeit bis 2030 beschäftigten die Kommissionsmitglieder. Die Übersicht zu behalten war nicht einfach und bestätigt den Wunsch nach Vereinfachung.

Es wurde eingebracht, dass die Umsetzung der Klimastrategie von äusseren Bedingungen, z.B. von globalen Ressourcenströmen abhängig ist (z.B. Lithium für Batterien, Silizium für Solarzellen). Solche Risiken sollen in die Massnahmenplanung einfließen. Es herrscht jedoch Konsens, dass der Kanton Thurgau hier nicht bestimmen kann und nur seinen Beitrag leisten wird.

Die Kommission wünscht eine möglichst kurze Zeitperiode für das Monitoring. Ein Buchbericht alle 5 Jahre und grössere Ergebnisse alle zehn Jahre sei viel zu wenig. In der Botschaft der Regierung wurde ein Legislatur Zyklus (4 Jahre) für die Auswertung der Klimastrategie erwähnt. Es wäre gut, wenn zumindest die einflussreichsten Sektoren in kürzeren Abständen rapportiert werden. Die Zwischenberichte sollen an die neue Kommission Energie und Klima. Erneut waren die Vorbildfunktion der kantonalen Verwaltung sowie Beratungs- und Sensibilisierungsangebote für KMU und Privathaushalte ein Thema. Diese Themen sind in der Klimastrategie grundsätzlich berücksichtigt. Die Kommission ist sich einig, dass die Vermeidung von THG-Emissionen die günstigste Art der Reduktion darstellt. Auch dazu wird in der Klimastrategie mehrfach eingegangen. Es wurde weiter eingebracht, Industrie und Gewerbe in der Massnahmenplanung direkt, nicht nur indirekt, zu adressieren. In der Klimastrategie gibt es kein alleinstehendes Handlungsfeld Industrie und Gewerbe (wie z.B. Landwirtschaft).

Anpassung an die Auswirkungen des Klimawandels

Eine Minderheit wünscht sich die Chancen, die durch den Klimawandel hervorgerufen werden, stärker zu gewichten, respektive die Risiken abzuschwächen. Die Kommission diskutierte die Chancen und Risiken der einzelnen Sektoren intensiv, da insbesondere die Kantonspolitik gefordert ist, die Risiken in den Griff zu bekommen. Beispiele aus der Landwirtschaft und dem Wald zeigen auf, dass die Veränderungen rascher vorwärtsschreiten als uns lieb ist (Trockenheit, Ernteauffälle, Artensterben). Bei den aufgeführten Chancen aus dem Klimawandel kam die Kritik auf, dass «unsere» Chancen global gesehen verheerend sind. Als Beispiel sei erwähnt: «Ertragssteigerungen im Pflanzenbau aufgrund steigender Durchschnittstemperaturen und längerer Vegetationsperiode.» Wenn wir dies als Chance sehen, nehmen wir die schleichende Zerstörung der Lebensgrundlagen von ganzen Völkern in Kauf – mit allen Begleiterscheinungen. In der Klimastrategie wird vermisst, dass man auch „fremde“ Bäume im Wald einbringen kann, die mit den geänderten klimatischen Bedingungen besser umgehen können. Das Amt für Umwelt hat dargelegt, dass dies im Sektorziel Wald berücksichtigt ist. Der Begriff standortgerecht umfasst auch nicht-einheimische Bäume.

10/10

Umsetzung und weiteres Vorgehen

Es wurde erneut betont, dass die Klimastrategie nicht in einzelne Sektoren geteilt werden soll, sondern als Chance gesehen werden muss, um die Transformation (Netto-Null) zu schaffen. Dies ist ein grosses Anliegen für den Massnahmenplan. Verschiedene Arbeitsgruppen arbeiten bereits am Massnahmenkatalog. Es wäre gut, wenn die Kommission Energie und Klima in den Prozess involviert wird. Wichtig wäre es sogenannte Quick-Wins zu realisieren.

Beschluss der Kommission

Es wurde beantragt, die Klimastrategie Kanton Thurgau zustimmend zur Kenntnis zu nehmen. Dem Antrag wurde mit 10:3 Stimmen bei 0 Enthaltungen angenommen.

Abschliessend wurde einstimmig beschlossen: Von der Klimastrategie Kanton Thurgau vom Dezember 2022 wird **zustimmend** Kenntnis genommen.

Gachnang, 20.10.2023

Der Kommissionspräsident

Marco Rüegg

Beilagen:

Entwurf der Kommission